

Heinrich Ehmann „Totentanz“ (1983)

Heinrich Ehmans „Totentanz“ für Schlagzeug und Orgel (1983) verwendet eine freie Tonalität, deren Dreiklänge durch beigefügte Töne fast zwölftönig erscheinen, jedoch nicht streng dodekaphon gesetzt sind. Das Werk ist in sieben Abschnitte gegliedert:

Passacaglia, Choralbearbeitung I, Fantasie, Dialog, Toccata, Choralbearbeitung II, "Todesfuge".

Die Passacaglia hat kein ostinates melodisches Thema, sondern beruht auf der Abfolge von sieben siebentaktigen rhythmischen Grundmustern mit einer angehängten Coda, die vom Schlagzeug ostinat gespielt werden. Darüber spielt die Orgel zunächst Klangflächen, dann Akkorde und schließlich Linien mit zunehmender Bewegung, bis die Mitte des Stücks erreicht ist. Es folgen Linien mit nachlassender Bewegung, Akkorde und schließlich Klangflächen, so daß die Gesamtanlage symmetrisch erscheint.

In der Choralbearbeitung I über "Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn" werden die Choralzeilen durch Orgelzwischenspiele getrennt. Die Töne der Choralzeilen werden in beliebiger Rhythmik, Reihenfolge und Geschwindigkeit mehrfach wiederholt, während dazu Schlagzeugfiguren und langgehaltene Akkorde zu hören sind.

Die Fantasie mit der Satzbezeichnung "Furioso - morendo" beginnt frei, bringt dann aber bekanntes Material aus der Passacaglia: Linien und Klangflächen. Dazu spielen Orgel und Xylophon einen Kanon über die leicht abgewandelte Melodie des Chorals aus dem zweiten Teil.

Der Dialog greift das Frage-Antwort-Schema dieses Kanons auf, ist aber gegenüber dem Choral unabhängiger. Die Toccata beginnt mit dem mottoartigen Aufbau von Akkorden, die an die Klänge der Passacaglia erinnern. Die Töne der Akkorde und Teile der Chormelodie liefern das Figurenwerk, das die Orgel zu den rhythmischen Impulsen des Schlagzeugs spielt.

In der Choralbearbeitung II tritt derselbe Choral koloriert auf, wobei die solistische Mittestimme des Orgelsatzes von Orgelklängen und Schlagwerkfiguren umrahmt wird, die uns aus der ersten Choralbearbeitung vertraut sind und insofern auch einen Zusammenhang mit den anderen Sätzen schaffen.

Der Titel "Todesfuge" verweist auf Paul Celans Dichtung mit demselben Titel (der Text ist beigefügt), deren Kernsatz "der Tod ist ein Meister aus Deutschland" im Zusammenhang des Textes auf die Geschehnisse des Dritten Reichs sich bezieht. "Fuge" heißt bei Celan: Sich wiederholende Sätze verschlingen sich ineinander wie es die Stimmen im Gewebe einer Fuge tun. Auch bei Ehmann gibt es verschiedene Teile, die mehrfach in unterschiedlicher Reihenfolge und in abgewandelter Form – genau wie die Sätze in Celans Gedicht - wiederkehren. Einer der Teile ist ein Fugato über den Choral „Kommt her zu mir“. Die Motive der "Todesfuge" insgesamt ist aus den vorausgegangenen Teilen bekannt, so daß dieser letzte Teil das Werk zusammenfaßt.

Düsteren Vorstellungen des Todes, gepaart mit der Symbolik der Zahl 7, steht die tröstende Gnadenzusage des Chorals gegenüber. Gerade die Fuge am Schluß gibt aber keine Antwort auf eine Frage nach der Dominanz eines der beiden Elemente.